

freymond- guth Ltd. fine ARTS

Depuis 1788

Freymond-Guth Fine Arts
Limmatstrasse 270
CH 8005 Zürich

T +41 (0)44 240 0481
office@freymondguth.com
www.freymondguth.com

Tue - Fri 11 - 18h
Saturday 11 - 17h

Or by appointment

DANI GAL

Sono vietate le discussioni politiche

06 Juni – 04 Juli 2015

Vernissage 05 Juni 2015, 18 Uhr

Ein an die Wand gelehnter Marmorblock trägt die Inschrift „Sono vietate le discussioni politiche“ (Italienisch: „Politische Diskussionen sind verboten“) und fungiert gleichzeitig als Titel der neusten Ausstellung bei Freymond-Guth Fine Arts. Der Ausdruck bezieht sich auf Hinweistafeln mit dem selben Inhalt, die früher in italienischen Bars zu finden waren.

Ein Inhaltstransfer von einem spezifischen soziokulturellen, politischen, oder historischen Kontext in eine abstrakte Form, die ihre Struktur offenbart, aber gleichzeitig keine klare politische oder moralische Interpretation anbietet ist für das Werk Gal's bezeichnend. In seinen Filmen, Audio-Installationen oder Collagen, die Text und Bild beinhalten, legt der Künstler den Fokus auf sogenannte Leerstellen in der Dokumentation und Erzählung von historischen Ereignissen und auf die Bilder und Dokumente, die diese hervorbringen. Gal spannt einen Bogen zwischen individuellen, kollektiven und offiziellen Erfahrungen, dem Erinnern und Repräsentieren von existenziellen Momenten in den Medien, oft in Beziehung zur israelischen Gesellschaft und Identität.

Der Film „*A woman of valor*“ (2015) thematisiert den Besuch der 90-jährigen Holocaust Überlebenden und Menschenrechtsaktivistin Hedy Epstein in ihrem Geburtsort Kippenheim in Baden-Württemberg, Deutschland. Der biblische Begriff *Eshet Hayil* (a woman of valor) - welcher traditionellerweise die Rolle der gutmütigen, dienenden Ehefrau im antiken jüdischen patriarchalen System beschreibt - dient hierbei Gal's Film als Titel und illustriert verschiedene Konflikte, die Epstein hervorruft. Kontroversen und Taten, die sie als alles andere als eine „gute Ehefrau“ erscheinen lassen und ungeheuren Mut erforderten.

Epstein ist eine Langzeit-Unterstützerin und Aktivistin verschiedener Organisationen, die sich für die Interessen der Palästinenser einsetzen - ihr Engagement gilt vor allem der Jewish Voice for Peace in ihrer Heimatstadt St. Louis (MI, USA), dem Free Gaza Movement und dem International Gaza Freedom March, welcher es nicht schaffte die Gaza-Blokade der israelischen Streitkräfte zu brechen. 2014 wurde Epstein unter Beobachtung internationaler Medien erneut verhaftet, als sie an der Demonstration gegen die Tötung durch Polizeigewalt des 18-jährigen unbewaffneten Michael Brown in Ferguson (MI, USA) teilnahm.

In Gals Film spricht Epstein von ihrer Erfahrung bevor, während und nach dem II. Weltkrieg als jüdisches Mädchen in Deutschland und wie sie in der Menschenrechtsbewegung der späten 1960er Jahre aktiv wurde und für bezahlbaren Wohnraum, das Recht auf Abtreibung, gegen den Vietnamkrieg und später für Frieden zwischen Israel und Palästina eintrat.

Vor dem Hintergrund ihrer Lebensgeschichte reflektiert Epstein eine Aussöhnung zwischen Opfer und Täter, Vergebung und politischem Bewusstsein. Sie hinterfragt das heutige Selbstverständnis der israelischen Gesellschaft und deren Opferidentität,

welche ihr erlaubt die Rechte der palästinensischen Bevölkerung zu ignorieren - ein unpopulärer Blickwinkel in der zeitgenössischen jüdischen Identität.

Ein spezieller Moment im Film zeigt Epsteins Anliegen ein Bewusstsein für die Naqba (Arabisch: „al-Nakbah“, lit. „Desaster“) zu schaffen - die palästinensische Katastrophe, die auf den israelischen Unabhängigkeitskrieg 1948 folgte, bei dem mehr als 700'000 Palästinenser vertrieben wurden und mehrere Tausend getötet und verwundet wurden.

Die Naqba stellt ein zentrales Element im Fundament der heutigen Situation zwischen Israel und Palästina dar und ist trotzdem fast komplett ein Tabu in der Geschichtsschreibung Israels und ihrer internationalen Wahrnehmung. Epstein sagt: „If people know the word Shoa, they should also know the word Naqba“.

Die Naqba bildet den Schwerpunkt in Dani Gals Foto-Serie „*Reality Estates: Fake Properties, Lifta*“ (2015) und dokumentiert diese. Lifta, ein ehemaliges palästinensisches Dorf wenig ausserhalb Jerusalems, repräsentiert die Tragödie der Palästinenser, ihrer Häuser und ihrer Kultur. Vormals eine prosperierende Siedlung mit über 2500 Einwohnern, die alle dem Unabhängigkeitskrieg 1948 entflohen waren. Das verlassene Dorf war kurzzeitig von jüdischen Flüchtlingen aus dem Jemen und Kurdistan besetzt, welche ihrerseits von ihren arabischen Heimatländern vertrieben wurden, als Reaktion auf die Gründung des Staates Israel. Lifta wurde später teilweise zerstört, in dem Löcher in die Decken der Häuser geschossen wurden, um eine Rückkehr der Palästinenser zu verhindern. Im Gegensatz zu anderen verlassenen palästinensischen Dörfern wurde Lifta jedoch nicht vollständig zerstört. Mehrere Versuche das Dorf wieder aufzubauen und es in einen Stadtteil Jerusalems, oder ein luxuriöses Ferienresort zu verwandeln scheiterten.

Gal bezieht sich auf Gordon Matta-Clarks Arbeit „Reality Properties: Fake Estates“ (1973) in dem er Fotografien, historische Dokumente und Zeitschriftenartikel zu einem vielfältigen Ensemble der Geschichte zusammenfügt, wo politische, wirtschaftliche Interessen und Fragen kultureller Identität in Architektur und strukturellen Charakteristiken repräsentiert werden.

Gal nutzt gleichzeitig verschiedene Drucktechniken und Recherchequellen, wodurch „Reality Estates: Fake Properties, Lifta“ (2015) keine lineare Erzählung historischer Ereignisse aufzeigt und auch nicht versucht spezifische politische oder moralische Standpunkte zu vermitteln. Vielmehr zeigt die Arbeit eine lockere Assemblage verschiedener Materialien, die einerseits auf die unzähligen Facetten des Konflikts verweisen. Andererseits, auf einem abstrakteren Level, nutzt Gal den formalen Charakter der vorgefundenen Architektur in Lifta, die Löcher in den Decken der Häuser und die trotz der Beschädigung stabil wirkenden Wände, als eine weitere Referenz an Matta-Clarks Arbeit von 1973. Ein Unterschied zu dessen Werk besteht jedoch darin, dass die Löcher in Lifta das Resultat strategischer politischer Zerstörung sind und weniger skulpturale Motive, die vom Künstler eingefügt werden.

Für weitere Informationen und Abbildungen wenden Sie sich bitte an die Galerie office@freymondguth.com oder +41 (0)44 240 0481